

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Abonnementpreis monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,50 Mk.; durch die Post bezogen monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk. — Fest- und Versammlungsinserate kosten pro Zeile 25 Pf. — Geschäftsinserate werden nicht angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Theodor Wagner; Druck: H. Handmann & Co.; Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, sämtlich in Böhm, Blumenhofer Straße 38-42. Telefon-Nr. 98 u. 89. Telegr.-Adr.: Arbeiterband Böhm.

Willkommen in Hannover!

Unsere Bochumer Generalversammlung hat 1911 als Tagungsort für die diesjährige 20. Generalversammlung die schöne Welfenstadt Hannover gewählt, wohin unser Vorstand die Delegierten für den 27. April und die folgenden Tage berufen, und so heißen wir sie alle herzlich willkommen in Hannover!

Die letzte Generalversammlung tagte im Herzen der „Kohlenkiste“, in der Berg- und Sittendorf Stadt Bochum auf dem historischen Boden der deutschen Bergarbeiterbewegung, während Hannover erst in jüngster Zeit unter die „Bergstädte“ gezählt wird, in dessen Umgebung in den letzten Jahren eine mächtige Kalkindustrie aufgeblüht ist; um so mehr begrüßen wir den Beschluß, hier unsere Generalversammlung abzuhalten, und sind auch überzeugt, daß alle Delegierten dem zustimmen werden. Es gibt unter unseren Ruhrkameraden immer noch solche, die auf dem Standpunkt stehen, alle Generalversammlungen müßten im Ruhrrevier stattfinden, weil dieses das Hauptrevier Deutschlands ist und unser Verband hier seine Hauptstärke hat. Für die Mehrheit unserer Kameraden ist das zwar ein längst überwundener Standpunkt, aber selbst wenn wir es wollten: im Ruhrrevier fehlen uns immer noch die Lokalkräfte, die ein Parlament, wie es unsere Generalversammlung ist, beanspruchen kann. In den Ortschaften, wo uns schöne Säle zur Verfügung stehen, kann man die Delegierten nicht unterbringen, in den großen Städten sind die besseren Lokale uns immer noch verschlossen. Um diese zu erobern, muß die moderne Arbeiterbewegung im Ruhrrevier allgemein noch viel stärker oder wir müßten „christlich-nationale“ Streikbrecher werden! Dem Streikbruchgewerkschaften stehen alle Lokale offen, die städtischen sowohl wie die privaten, und nicht nur im Ruhrrevier, sondern überall, und so kann der „christliche“ Streikbruchgewerkschaft seine diesjährige Generalversammlung im hochfeinen städtischen Kurhaus zu Nachen abhalten, wo sonst nur die fashionablen Herren der internationalen Finanzwelt verkehren. Wir genießen nicht die Gunst der hohen und höchsten Herrschaften, der schweren und schwersten Geldsäcke, auf unserer Generalversammlung prunken keine Geheimräte, Kommerzienräte, Konsistorialräte, Generaldirektoren, Ministerialdirektoren, Konsistorialdirektoren, Grafen, Freiherren, Bischöfe und sonstige Scharfmacher, sondern Arbeitsbrüder sind es, die mit uns fühlen, denken, leiden, die zu uns kommen und deren Gastfreundschaft wir genießen. Hannover besitzt eine gut organisierte Arbeiterschaft, die sich nicht allein die Mandate zu den Parlamenten erobert hat, sondern auch die Säle der Stadt, und so ist es uns vergönnt, unsere diesjährige Generalversammlung in einem hübschen Lokal abzuhalten, unmittelbar am Eingang zu dem herrlichen Schlossgarten Herrenhausen.

Seit der letzten Generalversammlung sind die schwersten Stürme über unseren Verband dahingebraust, die er seit Bestehen erlebt hat und die ihn zertrümmert hätten, wäre er nicht so festgefügt, daß ihn selbst ein Orkan nicht mehr verdrängen kann. Manchen schweren Sturm hat das Verbandsschiff auf seiner langen Fahrt überstehen müssen, so mancher Kühn- und hoffnungsfrohe „Matrose“ wurde über Bord geschwemmt, unzählige Klippen und Hindernisse mußten umschifft werden, aber das war alles nichts gegen den gewaltigen Sturm von 1912, wo es schien, als sei die Hölle gegen uns losgelassen! Wenn wir der Meinung wären, schon bei früheren Gelegenheiten die Feuerprobe bestanden zu haben, so hätten wir uns getäuscht, uns zu früh gefreut, denn erst 1912 mußten wir die wirkliche Feuerprobe bestehen und haben sie bestanden! Aber nicht allein die Feuerprobe haben wir bestanden, sondern auch volle Klarheit erhalten über die wahren Ziele des „christlichen“ Streikbruchgewerkschaften und damit zugleich über den Wert der Agitationsphrase von dem „getrennten Marschieren und vereinten Schlagen“. Waren wir uns auch alle von jeher darüber klar, daß die Zersplitterung der deutschen Bergarbeiter in die verschiedenen Organisationen für die Arbeiter ein Unglück ist, um so mehr, als die Grubenbarone ihnen in einheitlichen, geschlossenen Organisationen gegenüberstehen, so haben es doch nur sehr wenige von uns für möglich gehalten, daß „organisierte“ Arbeitsbrüder, Berufskollegen und Leidensgenossen, sich dazu mißbrauchen ließen, auf Seiten der Kohlenbarone mit diesen Schulter an Schulter uns niederzukämpfen! Wer auf einer früheren Generalversammlung die „Prophezeiung“ wagte, der „christliche“ Gewerkschaften werde uns in einem kommenden Streik in geschlossener Phalanx in den Rücken fallen, der wurde ausgelacht wie die arme Cassandra, die den Untergang von Troja prophezeite, ohne Glauben zu finden, bis es zu spät war. Die Mehrheit unter uns ist der Meinung gewesen, daß das

Klassen- und Solidaritätsgefühl aller ehrlichen Arbeiter so stark entwickelt sei, daß im Ernstfalle der Arbeiter zum Arbeiter stehen würde, unbeschadet der bestehenden religiösen und parteipolitischen Meinungsverschiedenheiten. Sie glaubten, daß die Jahrtausende alten Worte der Bibel (Ecclesi. Kap. 13, Vers 19, 22, 23):

„Ein jegliches Tier hält zu seinesgleichen: so soll ein jeglicher Mensch sich gesellen zu seinesgleichen“; „wie Hyäne mit dem Hund sich gesellet, also auch der Reiche mit dem Armen“; „wie der Löw das Wild frisset auf der Heide, so fressen die Reichen die Armen“

auch auf den Bergarbeiterstand zutreffen und sich bewahrheiten würden. Wer von uns hätte vor Jahren geglaubt, daß die „christlichen“ Bergarbeiter noch dümmere seien wie „ein jegliches Tier“, das zu seinesgleichen hält, während diese zu den millionenreichen Grubenbesitzern, den geborenen Feinden der Arbeiter, halten! Was bedeuten aber für die „christlichen“ Gewerkschaften Bibelworte, was ist für sie die „heilige Schrift“, was die wahren christlichen Grundsätze? Nichts, nur Rauch und Schall! Ihr alleiniger Daseinszweck ist Bekämpfung der modernen Arbeiterschaft um. Und dabei fühlen sie sich in der Gesellschaft der Reichen am wohlsten, deren Geschäfte sie besorgen.

Die Phrase von dem „getrennten Marschieren und vereinten Schlagen“ ist 1912 so gründlich zerstört worden, daß wohl niemand mehr daran glaubt und wir alle der Ueberzeugung sind, daß ein vereintes Schlagen nur bei vereintem Marschieren möglich ist. Eine Armee, die nach einem gemeinsamen Ziel strebt, muß auch gemeinsam darauf losmarschieren, und es widerspricht allen strategischen Grundsätzen und aller Logik, eine solche Armee in verschiedene Lager oder Sonderarmeen zu trennen, diese im „Kriege“ gegenseitig aufeinanderzugehen, um sie im „Kriege“ wieder zusammenzuführen! Das ist die Strategie des Wahnsinns, das hat das Jahr 1912 bewiesen, hat bewiesen, daß es in Zukunft für die Bergarbeiter nur noch eine Organisation, den Verband, geben kann. Wer nicht mit uns ist, ist mit den Grubenkapitalisten, ist Gegner der Bergarbeiterschaft!

Die Generalversammlung in Hannover wird unter dem Eindruck dieser Vorkommnisse stehen und es ist klar, daß die Debatten an Länge und Schärfe diejenigen früherer Jahre übersteigen werden. Es wird aber notwendig sein, die Kameraden aller Reviere ausgiebig zu Wort kommen zu lassen, damit die gesamte Öffentlichkeit die wahre Meinung der Bergarbeiter selbst erfährt. Das ist um so notwendiger, als in jüngster Zeit versucht wird, unseren Vorstand und die Redaktion in Gegensatz zur Mitgliedschaft zu bringen. Die Mitglieder seien mit der Haltung der „Bergarbeiter-Zeitung“ den Streikbruchführern gegenüber nicht einverstanden, so behauptet der „Bergknappe“ und andere ultramontane Geißelblätter. Die Generalversammlung wird das Gegenteil beweisen, wird beweisen, daß unsere Mitglieder keine Gemeinschaft mit diesen Judassen wollen, und sie wird weiter beweisen, daß die Bergleute die Haltung unseres Vorstandes bei der Lohnbewegung 1912 voll und ganz billigen. Alle ultramontanen Verleumdungen, der Streik sei zu einer ungünstigen Zeit proklamiert worden, sind durch die Verhältnisse hundertfach widerlegt und bewiesen, daß unser Vorstand die denkbar günstigste Zeit ausgewählt hat und das werden alle Delegierten lobend anerkennen. Wenn die deutsche Bergarbeiterschaft keinen Anteil an der nie dagewesenen beispiellosen Konjunktur erhält, so trägt daran die Zersplitterung der Bergarbeiter, in erster Linie der „christliche“ Streikbruchgewerkschaft, die Schuld.

Die Generalversammlung in Hannover wird vor besonders wichtige Aufgaben gestellt, und die Mitglieder im ganzen Lande erwarten, daß sie sich diesen Aufgaben gewachsen zeigt. Sie hat die Tätigkeit der Verbandsleitung und deren Geschäftsführung zu prüfen, ist berufen, das Statut in einigen Punkten zu ändern und den Verhältnissen der Organisation wie denen der Mitglieder nutzbringend anzupassen. Die hohe Zahl der Anträge (im ganzen sind es 252) zeigt, daß die Mitglieder ein außerordentliches Interesse an der Generalversammlung haben, von der sie den Ausbau der Organisation und die Marschlinien für die nächsten zwei Jahre erwarten. Wir sind überzeugt, daß die Delegierten mit dem ganzen Ernst und Fleiß an die Arbeiten gehen, wie das nur Männer tun, die mit der ganzen Liebe ihrer Seele an einer Sache hängen. Und so heißen wir sie nochmals alle herzlich willkommen in Hannover und wünschen ihnen Arbeiten für den Verband den besten Erfolg und ein frohes Glück auf!

Der 1. Mai.

Und drängen Nebel noch so dicht
Sich vor dem Blick der Sonne,
Sie wedet doch mit ihrem Licht
Einmal die Welt zur Sonne.

Nach für die Unterdrückten und Entertten wird der Tag der Befreiung aus geistiger und wirtschaftlicher Knechtschaft kommen. Von dieser Zuberficht wird unsere Bewegung getragen, voll Hoffnung auf eine bessere, schönere Zukunft, begehrt die organisierte Arbeiterschaft ihre Maifeier.

Schon in grauer Vorzeit wurde der Maibeginn in den verschiedensten Formen, als Fest der wiedererwachenden Natur, des fliegenden Frühlings über die rauhe Winterzeit gefeiert. Der 1. Mai war bereits vor mehr als tausend Jahren ein Fest der Auflehnung, ein Fest der Unterdrückten. Diesen Tag hat das werktätige Volk erhoben zum Weltfeiertag der Arbeit.

Ein Vierteljahrhundert ist seitdem verfloßen. Der Sozialismus hat seinen Siegeszug um die Welt angetreten. Die moderne Arbeiterbewegung ist in allen Ländern gewaltig erstarkt und befindet sich überall auf dem siegreichen Vormarsch. Uralt ist zwar der Kampf um die Freiheit, aber nie zuvor hat er so gigantische, ziellichere Formen angenommen, wie im letzten Menschenalter und der Gegenwart. Zwar herrscht noch die Knechtschaft. Aber immer mehr kommt die unterdrückte, ausgebeutete Arbeiterschaft zur Erkenntnis ihrer Klassenlage. Mit Riesenschritten geht es vorwärts. Schon zeigt sich die Morgenröte einer besseren, schöneren Zeit.

Seit dem Jahre 1908 gibt der internationale Sekretär der gewerkschaftlichen Landeszentralen, Legien, alljährlich einen Bericht über die internationale Gewerkschaftsbewegung heraus. Danach waren dem internationalen Sekretariat angeschlossen 1904: 14 Landeszentralen mit 2378975 Mitgliedern; 1911: 19 Landeszentralen mit 6900995 Mitgliedern. Zusammen mit denen, die den Landeszentralen nicht angeschlossen waren, betrug die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aller Länder 1904: 4226788, 1911: 11435498.

In Deutschland betrug die Zahl der freigeschäftlich organisierten Arbeiter 1891: 277659; 1912: 2624376 oder rund 2½ Millionen. Die Zunahme beträgt gegen 1891: 2346717 gleich 845,2 Prozent. Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen ist gestiegen von 1786738 im Jahre 1898 auf 4251574 im Jahre 1912; die Steigerung beträgt 2464836 Stimmen gleich 138 Prozent. Die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsmandate stieg von 47 im Jahre 1898 auf 110 im Jahre 1912; die Steigerung beträgt 63 Mandate gleich 134 Prozent. Dieser gewaltige Fortschritt wurde erzielt unter den denkbar größten Schwierigkeiten gegen eine Welt von Gegnern. Mit Recht dürfen wir darum hoffnungsfreudig in die Zukunft schauen.

Mit ihrer Maifeier verknüpft die Arbeiterschaft ihre Forderungen des Friedens und der Gerechtigkeit. Auch die Bergarbeiter, die im Schoße der Erde, von Licht und Sonne abgeschlossen, ihre gefährliche, mühselige Arbeit verrichten müssen, mahnt dieser Tag, daß sie Menschen sind und ein Recht haben auf ein menschenwürdiges Dasein.

Seit Jahrzehnten fordern die Bergarbeiter besseren Schutz für Leben und Gesundheit, Verkürzung der Arbeitszeit, bessere Entlohnung und Behandlung, zeitgemäße Reformen des Arbeitsvertrags und des Knappschaftswesens. Gewaltige Kämpfe wurden gegen das internationale, vaterlandlose Grubenkapital geführt. Und doch, wie weit sind wir noch vom Ziele entfernt? Gewiß sind wir vorwärts gekommen! Aber jeder, auch der geringste Fortschritt, mußte erkämpft werden.

Eine der wichtigsten Forderungen ist die Achtstundenschicht einschließlich Ein- und Ausfahrt. In vielen anderen Ländern, so in England, Frankreich, Oesterreich, Belgien, Spanien, Amerika usw. besteht schon eine gesetzliche Beschränkung der Schichtzeit für Bergarbeiter. Daran denkt man in Deutschland nicht. Nur in Betriebspunkten, wo die Temperatur 28 Grad Celsius übersteigt, soll die Schichtzeit ausschließlich Ein- und Ausfahrt sechs Stunden nicht übersteigen. Sonst beträgt die Schichtzeit 8½, 9, 10, 11 und sogar 12 Stunden. Eine gesetzliche Beschränkung besteht nicht.

Gleich wichtig ist die Forderung nach besserem Bergarbeiterschutz. Die Massengräber häufen sich immer mehr. Allein durch die Katastrophen auf den Bechen Osterfeld, Lothringen und Minister Achenbach wurden im vorigen Jahre 190 Menschenleben vernichtet. Aber an einen wirklichen Bergarbeiterschutz wird nicht gedacht. Statt der geforderten unabhängigen Arbeiterkontrollen erhielten die Bergarbeiter die völlig abhängigen, rechtlosen Sicherheitsmänner, die nach dem Willen der Grubenkapitalisten nur „weiße Salbe“ sein sollten und auch geblieben sind. Selbst in den Berginspektorenberichten wird übereinstimmend konstatiert, daß die Sicherheitsmänner zur Verminderung der Unfälle nicht beigetragen und vielfach ihre Tätigkeit ganz eingestellt haben.

Auch die sonstigen Forderungen der Bergarbeiter sind bisher an dem kalten, berechnenden Herrenstandpunkt der Grubenkapitalisten gescheitert. Das internationale, vaterlandlose

Zur Reform der Berginspektion.

Wandelndes Risiko der Bergarbeiter während der Hochkonjunktur.

Die Knappschaftsüberfugensgesellschaft veröffentlicht im "Kompas" (Nr. 7 vom 8. April 1913) ihre Nachforschungen für 1912, das als das Jahr der jetzt noch herrschenden Hochkonjunktur gelten muß.

Table with 3 columns: Region, im ganzen, auf 1000 Verhättnisse. Rows include sections like Wonn, Bochum, Clausthal, Halle a. S., Waldeburg, Weuthen, Zwickau i. Sa., München.

Die Knappschaftsüberfugensgesellschaft zählte 1912: 897 482 verletzungsgefährdete Personen gegen 888 274 im Vorjahre. Im Jahre 1907 betrug die Ziffer der verletzten Personen erst 408 053, woraus sich ergibt, daß in den 15 Jahren die Zahl der deutschen Bergarbeiter sich um rund 400 000 vermehrt hat.

Ueber die Durchschnittslöhne der Bergarbeiter gibt der Bericht nebenbei sehr interessante Ziffern. Es betrug der Jahresarbeitsverdienst in

Table with 3 columns: Region, 1911, 1912. Rows include sections like Wonn, Bochum, Clausthal, Halle a. S., Waldeburg, Weuthen, Zwickau, München.

Die Hochkonjunktur hat also nur eine geringe Steigerung der Löhne gebracht, die in Anbetracht der allgemeinen Teuerung gar nicht zu bedeuten will.

Aus unserm Rechtschutzbureau.

Wie mit Bergarbeitern umgesprungen wird.

Der Bergmann Sch. arbeitete bis Ende vorigen Jahres bei der Bergbaugesellschaft Wilhelmine bei Hülsen an der Ahr und erlitt einen Unfall, an dessen Folgen er längere Zeit krank war. Da in solchen Fällen ja immer bei den Bergleuten Schmalhans Küchenmeister ist, gab er eine Anzahl Kameraden dem Sch. den Rat, sich doch aus der Unterstützungskasse des Werkes eine Unterstützung geben zu lassen.

Er kommen zurück auf Ihr Schreiben vom 7. cr. und unser Ergebnis vom 11. cr. Einen rechtlichen Anspruch des Bergmanns Sch. auf die geforderten 27 Mark können wir nicht anerkennen. Da wir aber mit Recht annehmen dürfen, daß Sie begn. Sch. sich mit unserer Ablehnung nicht zufrieden geben würden, wählen wir das kleinere Uebel und übersenden wir Ihnen obigen Betrag, aber lediglich, um unseren Beamten Lauffreien zum Gericht und uns Kosten zu sparen.

Nach Empfang bitten wir um Quittung und zeichnen Hochachtungsvoll Bergbaugesellschaft Wilhelmine. So weit alles gut! Das Sch. ist das nicht gefallen, Sie dürfte die Verwaltung wirklich mit Recht annehmen.

Nachrichten aus der Montanindustrie.

Meine Herren, wir arbeiten ja nur für Sie! Dieser an die Bergwerksbesitzer gerichtete Ausdruck eines ehemaligen preussischen Handelsministers erhält in einem kleinen deutschen Bundesstaat eine große Bedeutung.

Markt, vergisbar mit 4 1/2 Prozent, rückzahlbar zu 103 Prozent und sogar mit 2 1/2 Prozent ab 1. Januar 1914, aufgenommen. Das von der Deutschen Bank geleihete Geld ist der Gewerkschaft zu teuer.

"Dank dem Entgegenkommen des Staates, der auch das Berggesetz ändern wird, ist die Gewerkschaft in der Lage, ihre Rufe auf 1250 zu vermehren."

Wie bereits angeführt, hat das alte Werk Glückauf im ganzen eine Zubuße von 2 Millionen Mark eingezogen. Dafür hat es seit 1899 bis 1911 rund 10 108 000 Mark an Ausbeute gezahlt.

Nun die Mehrheit! Der dem Landtag vorgelegte Entwurf enthält nicht einmal die wichtigsten Bestimmungen über den Schutz des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter, die dem preussischen Berggesetz einverleibt worden sind.

Herr Staatsrat Bauer erhob sich und suchte den Abgeordneten klar zu machen, daß die Erhöhung der Kuzenzahl — keine nicht, lieber Leser — im Interesse der Arbeiter liegt.

Aus der deutschen Arbeiterbewegung.

Zarifverhandlungen im Zimmerergewerbe.

Vor einigen Wochen hatte es den Anschein, als ob die Erneuerungen der Tarifverträge im Zimmerergewerbe auf Grund des Schiedsspruches der "Unparteiischen" sich vollzogen, der Kampf den Arbeitern erspart bleiben werde, und schon stimmte man allenthalben ein in das "hohe Lied vom braven Mann", das man dem Erzminister v. Berlepsch sang, weil es seinem Eingreifen gelungen sei, einen unüberwindlichen Kampf zu verhindern, einen friedlichen Ausgleich zu schaffen.

Die bis jetzt vorliegenden Verhandlungsergebnisse sind, wenigstens soweit das Zimmerergewerbe in Frage kommt, in ihrer großen Mehrzahl nicht davor, daß sie einer friedlichen Erledigung der Bewegung die Wege zu ebren vermöchten.

Diese Angebote bilden ein einheitliches Ganzes, das nur als solches anzunehmen oder abzulehnen sein soll. Daß bei dieser von den Unternehmerführern in ganz bestimmter Absicht geschaffenen Sachlage die Brüdern Verhandlungen so gut wie gar keine Bedeutung haben, weil den Unternehmern vorweg jede Selbständigkeit, jedes Recht der Entscheidung genommen ist, bedarf kaum der Erwähnung.

Abgelehnt sind fast durchweg die Forderungen auf Verkürzung der Arbeitszeit. In einzelnen Fällen stellen sich, wie: Wartenstein, Braunsberg, Gumbinnen, Zankerburg, Memel, Maltzow, Schippenbell, Stallupönen u. a. ist eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde pro Woche, zumeist für den Sonnabend, ausgedrückt worden.

Was die Lohnangebot anbelangt, so sind die Unternehmer in Bremen, München und Hasenheim einer Zulage nicht abgeneigt, doch haben sie unterlassen, deren Höhe anzugeben.

Die Wirkung der schon erwähnten Angebote in Mecklenburg, auf die im einzelnen nicht eingegangen werden soll, ist für die ganze Dauer des Vertrages folgende: 8 Zählstellen mit 93 Zimmerern erhalten nichts; 7 Zählstellen mit 246 Zimmerern im letzten Jahre 1 Pf.; 12 Zählstellen mit 438 Zimmerern im zweiten und dritten Jahre je 1 Pf., zusammen 2 Pf.; 35 Zählstellen mit 1809 Zimmerern in jedem Jahre 1 Pf., zusammen 3 Pf.; 1 Zählstelle mit 29 Zimmerern 5 Pf. und eine Zählstelle mit 9 Zimmerern 8 Pf.

Ein christlicher Arbeiter von den "Christen" in den Tod getrieben. Der christliche Arbeiter Karl P. ist man n aus Fischeln war einer jener christlich organisierten Arbeiter, der es mit seiner Arbeiterehre nicht vereinbaren konnte, den Kollegen in den Rücken zu fallen.

Internationale Rundschau.

Bergarbeiterstreik in Spanien.

Wie die "Södmische Volkszeitung" vom 17. April mitteilt, haben die Bergarbeiter Spaniens, trotzdem sie gute Katholiken sind und auf dem Boden der Berliner Fagabteilung stehen, an die "christlichen" Bergwerksbesitzer die Forderung um Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit gestellt.

Snappschäftliches.

Hat der "christliche" Kellner Klein einen Meineid geschworen?

Wir haben wiederholt die Frage gestellt, ob der "christliche" Kellner Klein in dem Prozeß unserer Vorstandskölle gegen die Redaktion der "Westfälischen Volkszeitung" am 20. Februar vor dem Schöffengericht zu Bochum dasjenige bekannnt habe, was die "Westfälische Volkszeitung" vom 22. Februar und der "Bergnappe" vom 1. März ihm unter seinen Eid unterzöhen, ohne bisher darauf eine bestimmte

Übermittlung: Bekäftigen Ihnen, daß wenn der von Ihnen beschlossene Streik ausbricht, wir die Mitglieder unseres Verbandes nicht zum Streikbruch, sondern zur Selbstkürzung anfordern werden...

Streik in Oberschlesien. Am 10. April sind in Oberschlesien die Belegschaften von 15 Gruben in den Ausstand getreten. Damit hat der Streik zwei Tage früher begonnen...

Wann wir und nicht durch den Streik unsere Lage verbessern, dann werden die Unternehmer in der Zukunft anstatt mit Geld, mit dem Dinstenamer auszahlen. Die Zeit ist gekommen, wo die Arbeiter sich aus dem kapitalistischen Jangenwert befreien...

Das in dem Aufruf etwas gewerkschaftlicher Weitblick enthalten ist, kann nicht gesagt werden. Wir wollen auch nur erwähnen, daß der letzte Satz alles vorher über die Unternehmer Gesagte aufhebt.

Auf 15 Gruben ist die Belegschaft der Aufforderung, in den Streik zu treten, gefolgt. Unsere Mitglieder üben treue Solidarität. Wie ein Mann sind sie der Aufforderung der Verbandsleitung, sich überall dort, wo der Streik proklamiert wird, diesem anzuschließen...

Die Zahl der Streikenden wird am ersten Streiktag von der Frühlingsfeier auf annähernd 12000 angegeben. Beträchtlicher Zuwachs ist noch von der Nachschicht zu erwarten.

Wir erhielten folgendes Telegramm: Der Streik hat sich ausgedehnt auf 38 Gruben, die Zahl der Streikenden von der Frühlingsfeier beträgt etwa 30000, von der Nachschicht vom Sonnabend etwa 10000. Die Streikenden verhalten sich durchaus ruhig.

Briefkasten

A. Hehra. Dein Artikel „Zur Generalversammlung“ ist zur Aufnahme nicht geeignet, weil Du gegen Dinge polemisiert, an die der Kamerad Höje nicht gedacht, viel weniger hat geschrieben...

Verbandsnachrichten

Der vorigen Zeitungsendung lag für jede Zahlstelle die Tagesordnung und die Anträge für unsere Generalversammlung in je einem Exemplare bei. Diese Woche senden wir jeder Zahlstelle ein Exemplar des Geschäftsberichts pro 1911/12.

Wegen Teilnahme an der 20. Generalversammlung unseres Verbandes können in der Zeit vom 26. April bis 4. Mai auf unserem Hauptbureau nur die dringendsten Sachen erledigt werden.

Achtung! Sicherheitsmännerwahlen Achtung! Die Wählerlisten liegen vom 28. April bis zum 12. Mai zur Einsicht auf. Versäume keiner dieselben einzusehen. Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, der 21 Jahre alt und ein Jahr auf Dahlenberg Leibarbeit beschäftigt ist.

Nachdem V. Der Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Bitte den Vertrauensmann Christian Lehmann wohnt jetzt Hohenstraße 206.

Nächsten. Als Vertrauensmann fungiert jetzt der Kamerad Wolf Gogel, Stein-Nischen, Mühlentstraße 88.

Wahlbureau nur die dringendsten Sachen erledigt werden. Auch sind während dieser Zeit mehrere Bezirksbureaus geschlossen. Die bitten, dies zu beachten.

Jeden letzten Sonntag im Monat: 11. April. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Hof. Dicks. Brambauer I. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe (früher Biele). Brambauer II. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Edermann.

12. April. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe. Brambauer I. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe. Brambauer II. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe.

13. April. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe. Brambauer I. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe. Brambauer II. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe.

14. April. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe. Brambauer I. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe. Brambauer II. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe.

15. April. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe. Brambauer I. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe. Brambauer II. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe.

16. April. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe. Brambauer I. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe. Brambauer II. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hofe.

Bergarbeiter-Verfammlungen im Bezirk Deister und Braunschweig. Sonntag, den 4. Mai 1913: Lanenas a. Deister. Nachmittags 3 Uhr, im Kaffeehaus. Hohenberg a. Deister. Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Meier.

In der Privatklagejache Josef Schröfel, Bergmann in Haussham, Privatkläger, gegen Johann Wessinger, Bergmann in Haussham, Angeklagter, wegen Verleumdung...

Rechtshilfe für Hattlingen und Umgeb. Alle Rechtshilfesuchenden von Hattlingen und Umgebend zur Kenntnisnahme...

Gewerkschafts-Bibliothek in Bochum. Erschienen jeden Sonntag, vormittags von 9 bis 11 Uhr...

Geschäftsbericht für 1911-1912 des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands. Der Geschäftsbericht enthält einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des Jahres...